

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe
das Berufliche Gymnasium
das Kolleg**

Evangelische Religion



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Evangelische Religion im Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Michael Bolte, Osterholz-Scharmbeck

Susanne Bürig-Heinze, Burgdorf

Kerstin Heizmann, Stade

Harald Keßeler, Garbsen

Karl Koch, Nordhorn

Dr. Johannes Kubik, Göttingen

Heike Luttermann, Leer

Rainer Merkel, Göttingen

Kirsten Raabe, Rehburg-Loccum

Isolde Weiland, Oldenburg

Fr.-Alfred Weymann, Osnabrück

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1 Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion	5
2 Kompetenzorientierter Unterricht	10
2.1 Kompetenzbereiche	10
2.2 Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung	11
2.2.1 Kursarten, Verbindlichkeiten und Abiturprüfung	12
2.2.2 Schulinternes Fachcurriculum	13
2.2.3 Zusammenarbeit mit dem Fach Katholische Religion	13
3 Erwartete Kompetenzen	15
3.1 Prozessbezogene Kompetenzbereiche und Kompetenzen	15
3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und Kompetenzen	17
3.2.1 Einführungsphase	17
3.2.2 Qualifikationsphase	19
3.2.2.1 Mensch	19
3.2.2.2 Gott	21
3.2.2.3 Jesus Christus	23
3.2.2.4 Ethik	25
3.2.2.5 Kirche und Kirchen	27
3.2.2.6 Religion und Religionen	29
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	31
5 Aufgaben der Fachkonferenz	33
Anhang	
A1 Übersicht über die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche mit ihren inhaltsbezogenen Kompetenzen der Qualifikationsphase	34
A2 Anregungen für ein schulinternes Fachcurriculum	36
A3 Beispiel für eine Unterrichtssequenz	42
A4 Darstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion	43
A5 Operatoren	46

1 Bildungsbeitrag des Faches Evangelische Religion

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich zum Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe grundsätzlich und umfassend geäußert.¹ In Kontinuität dazu hat der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland 2010 ein „Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe“ verabschiedet und dabei „Themen und Inhalte für die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung“ vorgeschlagen.² Zum „Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zu den Bildungszielen der Oberstufe“ heißt es dort:

„Das Fach Evangelische Religion [...] ist eingebunden in den Fächerkanon [...] und leistet einen fachbezogenen und fachübergreifenden Beitrag zu den grundlegenden Zielen der gymnasialen Oberstufe. Der Unterricht in der Oberstufe vermittelt nach den gegenwärtig gültigen Vereinbarungen der KMK [...]“³

- eine vertiefte Allgemeinbildung
- allgemeine Studierfähigkeit sowie
- wissenschaftspropädeutische Bildung.

Er führt exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden ein und ermöglicht so die Beherrschung

- eines fachlichen *Grundlagenwissens*
- von *Arbeitsweisen* zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien sowie
- von *Lernstrategien*, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit unterstützen.

Zugleich trägt der Unterricht in *erzieherischer Hinsicht* zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltungsfähigkeit im Blick auf das eigene Leben in sozialer Verantwortung und zur Fähigkeit bei, in der demokratischen Gesellschaft mitzuwirken.

Der Religionsunterricht partizipiert an der Doppelstruktur von Bildung und Erziehung in der Oberstufe.

„Der Unterricht in Religionslehre stellt die Grundlage der Lehre der jeweiligen Religionsgemeinschaft dar; er soll Einsichten in Sinn- und Wertfragen des Lebens vermitteln, die Auseinandersetzung mit Ideologien, Weltanschauungen und Religionen ermöglichen und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft motivieren.“⁴

¹ Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.): *Religion und Allgemeine Hochschulreife. Bedeutung, Aufgabe und Situation des Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe und im Abitur. Eine Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Hannover 2004 (URL: www.ekd.de/download/religion_und_allgem_hochschulreife.pdf); Kirchenamt der EKD (Hg.): *Religionsunterricht. 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Hannover 2006. www.ekd.de/download/religionsunterricht.pdf

² Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe: Themen und Inhalte für die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung, EKD Texte 109, Hannover 2010.

³ Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, Beschluss vom 07.07.1972 i. d. F. vom 02.06.2006, S. 5. Vgl. auch die aktualisierte Fassung des Bezugserlasses vom 06.06.2013.

⁴ Kultusministerkonferenz: Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 16.06.2000.

Der Beitrag des Religionsunterrichts zur allgemeinen Bildung

„Mit dieser Bestimmung erhält der Religionsunterricht einen unverwechselbaren Ort im Fächerspektrum der gymnasialen Oberstufe. Im Rahmen seines Bildungsauftrags erschließt der Religionsunterricht die religiöse Dimension des Lebens und damit einen spezifischen Modus der Weltbegegnung, der als integraler Teil *allgemeiner Bildung* zu verstehen ist. Leitziel des Evangelischen Religionsunterrichts in der Oberstufe ist eine differenzierte *religiöse Bildung*. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen daher Fragen von existenziellem Gewicht, die über den eigenen Lebensentwurf, die je eigene Deutung der Wirklichkeit und die individuellen Handlungsoptionen entscheiden. Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der Religionsunterricht in der Schule. Er eröffnet damit einen eigenen Horizont des Weltverstehens, der für den individuellen Prozess der Identitätsbildung und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen unverzichtbar ist. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Unterricht Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen an, die für einen sachgemäßen Umgang mit der eigenen Religiosität, mit dem christlichen Glauben und mit anderen Religionen und Weltanschauungen notwendig sind.

Der Evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist. Er ist durch ein Verständnis des Menschen und seiner Wirklichkeit geprägt, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen gründet. Für dieses Verständnis ist eine Grunderfahrung konstitutiv, die in reformatorischer Tradition als Rechtfertigung ‚allein aus Gnade‘ und ‚allein durch den Glauben‘ zu beschreiben ist. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch den Grund, den Sinn und das Ziel seiner Existenz allein Gott verdankt. Gottes unbedingte Annahme enthebt den Menschen des Zwangs zur Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung seines Lebens. Sie stellt ihn in die Freiheit und befähigt zu einem Leben in Verantwortung. In der Gemeinschaft der Glaubenden ist ihm das Zeugnis für das Evangelium Jesu Christi aufgetragen. Diese Perspektive zur Geltung zu bringen, ist der besondere Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zur Arbeit in der gymnasialen Oberstufe.

Das demokratische Gemeinwesen wird durch verschiedene Formen kultureller, ethischer und religiöser Pluralität herausgefordert. Die Schule muss daher Fähigkeiten und Verhaltensweisen vermitteln, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, fremde Überzeugungen zu verstehen und zugleich eine eigene Auffassung zu entwickeln. Evangelischer Religionsunterricht unterstützt durch seine konfessionelle Bestimmtheit die Identitätsbildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und fördert in einem wechselseitigen Prozess gleichzeitig die Verständigung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen. In diesem Spannungsfeld von Identität und Verständigung⁵ zielt der Evangelische Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe auf eine religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler, die sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Lebens auswirkt und zur verantwortlichen Ausübung der grundgesetzlich garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit anleitet (GG Art. 4).⁴

⁵ Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.): *Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichtes in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche Deutschland*. Gütersloh 1994.
Siehe auch Kirchenamt der EKD (Hg.): *Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule*. Gütersloh 2014.

„Diese religiöse Bildung wird im Evangelischen Religionsunterricht durch folgende konstitutive Lernprozesse gefördert:

- Das Phänomen Religion wird in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten thematisiert. Durch einen offenen Dialog trägt das Fach zu einer differenzierten Urteilsfähigkeit und zu einer kritischen Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen bei. Es unterstützt so das interkulturelle und interreligiöse Lernen.
- Im Dialog mit biblischen Grundlagen und den Traditionen des christlichen Glaubens einerseits und mit den pluralen religiösen Lebensentwürfen und Weltdeutungen andererseits gewinnen Schülerinnen und Schüler Perspektiven für ihr eigenes Leben und die Orientierung in der Welt.
- Die Kultur, in der wir leben, verdankt sich gerade auch christlich begründeten Überzeugungen. Daher werden zentrale biblische Gehalte und Elemente christlicher Tradition im kulturellen Gedächtnis in Erinnerung gerufen, aufgedeckt und geklärt.
- Wie in keinem anderen Fach können die Schüler und Schülerinnen über die Frage nach Gott nachdenken und deren Bedeutung für Grundfragen des menschlichen Lebens ausloten. In der Begegnung und der Auseinandersetzung mit dem Evangelium von der Menschlichkeit Gottes werden Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses aufgezeigt.
- Das Fach bietet die Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten konkrete Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen und damit einen eigenen Erfahrungshorizont für die unterrichtliche Arbeit zu gewinnen. Es eröffnet damit einen Raum, in dem Schülerinnen und Schüler die Tragweite des christlichen Glaubens erproben können.
- Schülerinnen und Schüler setzen sich mit religiös-ethischen Herausforderungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auseinander und lernen die evangelische Option eines freien und verantwortlichen Handelns im Alltag der Welt kennen. Dabei begegnen sie einem Ethos der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit.
- Die Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens in der gymnasialen Oberstufe ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, am gesellschaftlichen Diskurs über Glauben und Leben argumentativ und sachkundig teilzunehmen.
- Das dialogische Prinzip des Evangelischen Religionsunterrichts zielt darauf, eigene Überzeugungen im kommunikativen Austausch mit anderen zu gewinnen. Damit fördert der Unterricht das soziale Lernen.“⁶

⁶ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (Beschluss der KMK vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006), S. 6f. Vgl. http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ev-Religion.pdf.

Der Beitrag des Religionsunterrichts zur allgemeinen Studierfähigkeit

Der Religionsunterricht trägt in spezifischer Weise zum Ziel der *allgemeinen Studierfähigkeit* bei. Kennzeichnend für den Religionsunterricht sind die hermeneutische Auseinandersetzung mit religiösen Äußerungen textgebundener und nicht-textgebundener Art sowie die diskursive Bearbeitung unterschiedlicher Wahrheitsansprüche. Deshalb stehen im Zentrum des Religionsunterrichts in der Oberstufe der angemessene, methodisch gesicherte Umgang mit Texten, aber auch deren Produktion sowie die sachgemäße Deutung von religiöser Sprache in Kunst, Architektur, Musik, Medien sowie in anderen Artikulationsformen. Dazu ist die Kenntnis grundlegender Elemente religiöser Zeichen- bzw. Symbolsysteme unabdingbar, die zugleich in kulturhermeneutischer Hinsicht für viele benachbarte Studiengänge (z. B. Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte, Musik, auch Natur- oder Sozialwissenschaften) Voraussetzung ist.

Die diskursive Auseinandersetzung im Religionsunterricht schärft die Fähigkeiten zu rationalem Argumentieren und Begründen, zur präzisen Analyse von Lebenskonzepten, Menschen- und Weltbildern sowie zur kritischen Prüfung theoriebezogener Konstrukte der Selbst- und Weltauslegung.

Der Religionsunterricht erfordert daher die Einführung in fachspezifische und fächerverbindende Arbeitsweisen, deren Beherrschung notwendige Bedingung der allgemeinen Studierfähigkeit ist.

Der wissenschaftspropädeutische Beitrag des Religionsunterrichts

Der *wissenschaftspropädeutische Beitrag* des Faches besteht auf der einen Seite darin, die Notwendigkeit und Möglichkeit wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens zu verdeutlichen: Glaubens-, Sinn- und Wertfragen werden durch Wissenschaft kommunizierbar, diskutierbar und kritisierbar. Insofern geht es darum, wissenschaftliche Distanz und Reflexivität einzuüben und einzuhalten. Auf der anderen Seite sind Religion und Ethik keine vermittelbaren Fertigkeiten, vielmehr stellen sie vor Fragen, bei denen es um das gesamte menschliche Dasein geht. Beherrschbares und grundsätzlich Nicht-Bherrschbares, Verfügbares und grundsätzlich Nicht-Verfügbares sind auseinanderzuhalten. Deswegen gehören zum theologischen Denken notwendig kritische Selbstreflexion und reflektierte Wissenschaftskritik. Die Grenzen wissenschaftlicher Methoden sind daher auch beim Religionsunterricht stets im Blick.

In seinem Bezug zur Evangelischen Theologie führt der Evangelische Religionsunterricht in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten ein. Den Schülerinnen und Schülern werden fachspezifische Begriffe, Fragestellungen, Kategorien und Methoden exemplarisch vorgestellt, deren Notwendigkeit und Implikationen erörtert und deren Möglichkeiten erprobt werden. Durch die Vernetzung der Theologie als Bezugswissenschaft mit anderen Wissenschaftsdisziplinen (z. B. Naturwissenschaften, Psychologie, Philosophie, Sozialwissenschaften, Religionswissenschaft) eröffnet sich dem Religionsunterricht ein breites Spektrum von Erkenntnissen und Verfahrensweisen anderer Fächer, die zur komplexen Erschließung seiner Gegenstände und Themen beitragen können. Der Religionsunterricht ist deshalb offen für die fachübergreifende und fächerverbindende Vernetzung von Fragestellungen und Methoden.“⁷

⁷ Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe: Themen und Inhalte für die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung, EKD Texte 109, Hannover 2010, S. 8-12.

Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung

Das Fach Evangelische Religion thematisiert auch soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln. Gleichmaßen resultiert aus evangelischem Selbstverständnis ein wertschätzender Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten.

Das Fach Evangelische Religion trägt weiterhin zur Medienbildung bei, indem es die Schülerinnen und Schüler befähigt, religiös bedeutsame Inhalte aus unterschiedlichen Quellen (Text, Bild, Film usw.) auf sachgemäße Weise zu erschließen, zu gestalten und zu präsentieren. Die durchgehende Auseinandersetzung auch mit Phänomenen der Gegenwart erfordert zudem einen kritischen Umgang mit den digitalen Medien.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Evangelische Religion u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern damit, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht trägt so auch zur Berufsorientierung und ggf. zur Entscheidung für einen Beruf bei.

Das Fach Evangelische Religion leistet somit einen spezifischen Beitrag zu dem im NSchG formulierten Bildungsauftrag.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz, die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung sowie die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung und die Verordnungen über berufsbildende Schulen in den jeweils gültigen Fassungen. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugsurlasse.

Die Rechtsgrundlagen speziell des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie in den §§ 124 bis 128 des Niedersächsischen Schulgesetzes. Der Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 GG und § 124 Abs. 1 NSchG „ordentliches Lehrfach“. Er leistet damit einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach § 2 NSchG. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (Art. 4 GG); das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

Regelung und Durchführung des Religionsunterrichts sind staatliche Aufgabe und Angelegenheit. Damit ist der Religionsunterricht staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht unterworfen. Gleichzeitig gehört der Religionsunterricht in den Verantwortungsbereich der Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften. Nach Maßgabe ihrer Grundsätze entscheiden sie über Ziele und Inhalte des Unterrichtsfaches Religion. Hierbei bleiben die allgemeinen Erziehungsziele der staatlichen Schule gewahrt. Struktur und Organisation der jeweiligen Schulart sind zu beachten.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Evangelische Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Problemstellungen und Aufgaben.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.
- Aufgabe des Unterrichts im Fach Evangelische Religion ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Das Kerncurriculum weist prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzbereiche aus.

Die **prozessbezogenen Kompetenzbereiche** strukturieren Kompetenzen, die grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten des Faches beschreiben, und sind definiert als:

- Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben
- Deutungskompetenz – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten
- Urteilskompetenz – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen
- Dialogkompetenz – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen
- Gestaltungskompetenz – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden.

Wie der jeweilige definitorische Zusatz anzeigt, sind sie ausschließlich fachbezogen und nicht als methodische Verfahren zu verstehen.

Die einzelnen **prozessbezogenen Kompetenzen** (3.1) entsprechen in ihren Formulierungen denen der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religion“ (EPA) und greifen die der Jahrgänge 5-10 des Gymnasiums und der Gesamtschule auf einem höheren Abstraktionsniveau auf. Sie sind einerseits Ausgangspunkt, andererseits das Ziel für die Auseinandersetzung mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen.

Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** (3.2) sind wie im Kerncurriculum für die Schuljahrgänge 5-10 in sechs **inhaltsbezogene Kompetenzbereiche** gegliedert, die das Fach strukturieren. In ihrer nicht didaktisierten Form sind sie keinesfalls identisch mit Unterrichtssequenzen, geschweige denn Kursthemen. Zwi-

schenüberschriften strukturieren jeden inhaltsbezogenen Kompetenzbereich in zwei bis drei didaktisch ausgerichtete **thematische Aspekte**.

Den inhaltsbezogenen Kompetenzen beigeordnet sind **mögliche Inhalte**, die als Anregung für die Erarbeitung des schulinternen Fachcurriculums und die Planung von Sequenzen genutzt werden können.

Um den Zusammenhang zwischen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen zu verdeutlichen, sind jedem Kompetenzbereich vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen vorangestellt.

Für alle Kursarten zeigen die exemplarisch ausgewählten **biblischen Basistexte**, dass evangelischer Religionsunterricht durchgehend auf die Bibel bezogen bleibt. Die **verbindlichen Grundbegriffe** sichern das fachsprachliche Repertoire.

2.2 Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung

Dieses Kerncurriculum gilt für die gymnasiale Oberstufe mit einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase.

Die besondere Aufgabe der Einführungsphase besteht darin, die in den Klassen 5-10 erworbenen fachbezogenen Kompetenzen zu festigen, zu erweitern sowie zu vertiefen und gleichzeitig die Voraussetzungen für die Qualifikationsphase zu schaffen.

Damit hat der Unterricht folgende Ziele:

- in die Arbeitsweisen der Qualifikationsphase einzuführen
- Einblicke zu gewähren in das unterschiedliche Vorgehen der Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau
- Entscheidungshilfen zu geben bei der Fächerwahl für die Qualifikationsphase
- Kenntnisse fachlich auszudifferenzieren
- Lücken zu schließen, die sich durch die unterschiedlichen Bildungsgänge ergeben haben.

Das Kerncurriculum für die Qualifikationsphase setzt den Kompetenzaufbau der Schuljahrgänge 5-10 und der Einführungsphase fort, wobei es durch die Bedingungen der Abiturprüfung geprägt ist, die in den EPA formuliert sind.

Der kumulative Kompetenzaufbau erfolgt durch die wiederkehrende Förderung und Einübung prozessbezogener Kompetenzen, indem diese spiralcurricular mit ausgewählten Kompetenzen aus verschiedenen inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen verzahnt werden.

2.2.1 Kursarten, Verbindlichkeiten und Abiturprüfung

Das Fach Evangelische Religion kann in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen

- als fünfstündiges Prüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau
- als dreistündiges Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau
- als dreistündiges Unterrichtsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau in zwei Halbjahren

und an Beruflichen Gymnasien und am Kolleg

- als dreistündiges Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau
- als zweistündiges Unterrichtsfach in zwei Halbjahren

angeboten werden (siehe VO-GO⁸ und BbS-VO⁹).

In Anlehnung an die EPA¹⁰ intendiert der Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau die Vermittlung einer wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, der Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau die systematische, vertiefte und reflektierte wissenschaftspropädeutische Arbeit. Die Anforderungen im Unterricht mit grundlegendem bzw. erhöhtem Anforderungsniveau unterscheiden sich neben der unterschiedlichen Anzahl von inhaltsbezogenen Kompetenzen vor allem

- im Hinblick auf die Komplexität des Stoffes
- im Grad der Differenzierung und Abstraktion der Inhalte und Begriffe
- im Anspruch an Methodenbeherrschung
- in der Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen.

Für die Abiturprüfung sind im fünf- und dreistündigen Prüfungsfach alle prozessbezogenen Kompetenzen und alle für die jeweilige Kursart ausgewiesenen inhaltsbezogenen Kompetenzen verbindlich. Für die schriftliche Abiturprüfung legt die Zentralabiturkommission eine jeweils bestimmte Anzahl der entsprechenden inhaltsbezogenen Kompetenzen fest, die vertiefend zu fördern sind.

Das dreistündige Unterrichtsfach ist in Anlehnung an das oder in Übereinstimmung mit dem dreistündigen Prüfungsfach zu unterrichten.

Im Beruflichen Gymnasium und im Kolleg sind von den 22 inhaltsbezogenen Kompetenzen (gA) in der Qualifikationsphase für das zweistündige Unterrichtsfach (zwei Kurshalbjahre) von der Fachkonferenz sechs Kompetenzen auszuwählen. Bei der Auswahl sind alle sechs Kompetenzbereiche zu berücksichtigen. Dabei kann die Fachrichtung des Beruflichen Gymnasiums beachtet werden. Prozessbezogene Kompetenzen, verbindliche Grundbegriffe und biblische Basistexte sind mit den ausgewählten inhaltsbezogenen Kompetenzen abzustimmen.

Grundsätzlich gilt, dass die Schülerinnen und Schüler von Beginn der gymnasialen Oberstufe an umfassend und in kontinuierlicher Übung mit den in den EPA festgelegten kompetenzorientierten Aufgabenarten – Textaufgabe, erweiterte Textaufgabe, Gestaltungsaufgabe –, den Anforderungsbereichen (AFB) und den

⁸ Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) vom 17.02.2005, zuletzt geändert durch VO vom 12. August 2016 (Nds. GVBl. Nr. 10/2016 S. 149) - VORIS 22410.

⁹ Verordnung über berufsbildende Schulen (BbS-VO) vom 10.06.2009, in der jeweils gültigen Fassung.

¹⁰ EPA, S.11.

Operatoren vertraut zu machen sind. Deshalb sollen die schriftlichen Aufgaben im Allgemeinen, jedenfalls aber die schriftlichen Leistungsüberprüfungen (Klausuren) vom Beginn der Qualifikationsphase an im Umfang und in der Komplexität in der Art der in den EPA beschriebenen Aufgaben und unter Verwendung der Operatoren konzipiert werden.¹¹

2.2.2 Schulinternes Fachcurriculum

Die Vorgaben des Kerncurriculums werden von der Fachkonferenz unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten und schulspezifischer Voraussetzungen in ein schulinternes Fachcurriculum umgesetzt. Dazu werden für das fünfstündige und das dreistündige Prüfungs- bzw. Unterrichtsfach sowie am Beruflichen Gymnasium für das zweistündige Unterrichtsfach die gemäß 3.2.1 bzw. 3.2.2 jeweils verbindlichen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen in didaktisierten Unterrichtssequenzen angeordnet.

Das schulinterne Fachcurriculum muss folgende Anforderungen erfüllen:

- Die verbindlichen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen bestimmen die Planung.
- Dabei werden Halbjahresthemen ausgewiesen, die weder mit Unterrichtssequenzen noch mit den sechs Kompetenzbereichen identisch sind. Vielmehr muss eine übergreifende Formulierung benannt werden, die mehrere Unterrichtssequenzen umfasst.
- Es enthält Unterrichtssequenzen, die den einzelnen Halbjahren zugeordnet sind.
- Die verbindlichen Grundbegriffe und die biblischen Basistexte werden entsprechend zugeordnet.

Bei der Konstruktion der Sequenzen für ihr schulinternes Fachcurriculum ist die Fachkonferenz ansonsten frei. Mögliche, auch kombinierbare Konstruktionsprinzipien bei der Zusammenstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen zu einzelnen Sequenzen können sein:

- eine neue Gruppierung der durch Zwischenüberschriften gekennzeichneten thematischen Aspekte
- eine freie Kombination *der einzelnen* inhaltsbezogenen Kompetenzen
- die Orientierung an einem eingeführten Lehrbuch.

2.2.3 Zusammenarbeit mit dem Fach Katholische Religion

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe besuchen in der Regel entsprechend ihrer Konfession den katholischen oder evangelischen Religionsunterricht. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht wie in der Sekundarstufe I ist laut Erlass *Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen* in der gymnasialen Oberstufe nicht vorgesehen. Der Erlass ermöglicht aber die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht der jeweils anderen Konfession. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Religionsgemeinschaft, der die unterrichtende Lehrkraft angehört.

Der Unterricht in Lerngruppen mit katholischen und evangelischen Schülerinnen und Schülern erfordert von den Lehrkräften die Berücksichtigung konfessioneller Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Kerncurricula der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion unterstützen die Lehrkräfte durch ihre inhaltlichen Parallelen bei dieser Aufgabe, was in der Darstellung im Anhang (siehe A4)

¹¹ EPA, S. 15ff.

deutlich wird. Auf der Basis der in den jeweiligen Kerncurricula ausgewiesenen Kompetenzbereiche und Kompetenzen lassen sich die schuleigenen Fachcurricula beider Fächer aufeinander beziehen.

Weitere Formen konfessioneller Zusammenarbeit sind z. B.:

- Zusammenarbeit von Lerngruppen zu bestimmten Themen (siehe Anhang A4)
- Planung und Evaluation von Unterricht (siehe Anhang A4)
- Gestaltung gemeinsamer liturgischer Feiern und Gottesdienste
- Studientage, Tage religiöser Orientierung, soziale Projekte, Exkursionen
- Überlegungen zur Stellung der Fächer in der Schule (Schulprogramm)
- Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und Austausch über deren Inhalte in der Fachgruppe.

In diese Zusammenarbeit können auch Fächer anderer religiöser Bekenntnisse sowie das Fach Werte und Normen bzw. Philosophie aufgenommen werden, sofern diese an der Schule eingerichtet sind.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Prozessbezogene Kompetenzbereiche und Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben:

- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
- religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen

Deutungskompetenz – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten:

- religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen (Beispiele: Gebet, Lied, Segen, Credo, Mythos, Grußformeln, Symbole)
- religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären (Beispiele: biografische und literarische Texte, Bilder, Musik, Werbung, Filme)
- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen
- theologische Texte sachgemäß erschließen
- Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen

Urteilskompetenz – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen:

- deskriptive und normative Aussagen unterscheiden
- Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten
- Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Dialogkompetenz – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen:

- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen
- Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in dialogischen Situationen berücksichtigen

Gestaltungskompetenz – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden:

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen
- Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren
- religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst (um-)gestalten
- religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und Kompetenzen

3.2.1 Einführungsphase

Die Einführungsphase im Fach Evangelische Religion zielt auf verschiedene Perspektiven: Zum einen sind die Schülerinnen und Schüler in einer Lebensphase, in der sie verstärkt nach ihrer Identität, nach sozialer Gerechtigkeit, aber auch nach Wahrheitsansprüchen fragen und verschiedene Orientierungsmöglichkeiten prüfen. Zum anderen sollen sie in Vorbereitung auf die Qualifikationsphase in wissenschaftliche Arbeitsweisen und einen zunehmend reflektierten Zugang zu religiösen Themen eingeführt werden. Gegebenenfalls müssen zudem sehr heterogene Eingangsvoraussetzungen der Lernenden berücksichtigt und im Hinblick auf eine erfolgreiche Arbeit in der Qualifikationsphase ausgeglichen werden.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen • religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken • grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen • ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen (Beispiele: Gebet, Lied, Segen, Credo, Mythos, Grußformeln, Symbole) • religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären (Beispiele: biografische und literarische Texte, Bilder, Musik, Werbung, Filme) • biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst (um-)gestalten • religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
Entmythologisierung Ethik historischer Jesus – kerygmatischer Christus Mythos – Logos Ritual, Symbol synoptischer Vergleich Weltbild Zweiquellentheorie	Die Auswahl wird durch die Lehrkraft aufgrund der Voraussetzungen der Lerngruppe getroffen. Es bietet sich an, Texte aus den Schuljahrgängen 5-10 spiralcurricular aufzugreifen und bei der Auswahl den einführenden Charakter des 11. Jahrgangs im Hinblick auf die Qualifikationsphase zu berücksichtigen.

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>Kompetenzbereich Mensch</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Möglichkeiten der Identitätsstiftung durch Religion auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Religion und religiöse Vielfalt in der Lebenswelt und in Lebensgeschichten; religiöse Sozialisation, Gemeinschaft; Fundamentalismus; Religion als Glaube an Gott, als Verhalten zum Unverfügbaren, als Kontingenzbewältigung, als ethische Orientierung; funktionaler und substanzieller Religionsbegriff</i>
<p>Kompetenzbereich Gott</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Naturwissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der einen Wirklichkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprache der Religion, der Theologie, der Naturwissenschaft; Schöpfungserzählungen; Weltbilder in ihrer jeweiligen Entstehungszeit; Verhältnismodelle von Naturwissenschaft und Glaube; Kreationismus / Evolution</i>
<p>Kompetenzbereich Jesus Christus</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Entstehungsgeschichte der Bibel am Beispiel der Evangelien dar. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entstehung und Aufbau des NT, Zweiquellen-theorie</i> • <i>historisch-kritische Exegese, unterschiedliche exegetische Zugänge, Bibelübersetzungen</i>
<p>Kompetenzbereich Ethik</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern anhand eines sozialetischen Beispiels Perspektiven einer christlichen Ethik. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schritte ethischer Urteilsbildung, Globalisierung und soziale Verantwortung, Migration und Integration, Armut und Reichtum, sexuelle Vielfalt</i>
<p>Kompetenzbereich Kirche und Kirchen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Bedeutung von Kirche(n) im persönlichen und gesellschaftlichen Leben auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Kirche, Kirche als Arbeitsfeld, Kirchentage, kirchliches Handeln in Krisensituationen, Volks- und Freikirche</i>
<p>Kompetenzbereich Religion und Religionen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Wirkung und Funktion von Symbolen und Ritualen. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kennzeichen von Religionen: Gottesdienste, Bekenntnis, Liturgie, Lieder, Gebete; Übergangsrituale; religiöse Motive in Kunst, Musik, Literatur, Werbung und Film; religiöse Elemente und Strukturen in Sport, Medien, sozialen Netzwerken und virtueller Realität; sakrale Dimensionen profaner Gebäude</i>

3.2.2 Qualifikationsphase

3.2.2.1 Mensch

Jugendliche dieser Altersgruppe sind dabei, ein eigenes, passendes Lebenskonzept zu suchen. Sie entdecken ihre Möglichkeiten und konkretisieren ihre Zukunftspläne. Gleichzeitig machen sie Erfahrungen mit der Begrenztheit des Lebens. Sie müssen sich mit den möglichen Überforderungen der Multioptionsgesellschaft auseinandersetzen, erleben sich abhängig von Wunschvorstellungen wie auch Fremdbestimmungen und nehmen auch die Möglichkeit des Scheiterns wahr. Besonders im Kontext dieser existenziellen und ethischen Fragen besteht ein Interesse an religiösen Themen. Deshalb kommt es darauf an, die eigenen Sichtweisen vor dem Hintergrund angeblich gesellschaftlich normierter Vorstellungen zu reflektieren, sie in Beziehung zu der biblischen Sicht des Menschen zu setzen sowie vertiefend mit anderen Religionen zu vergleichen.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen • theologische Texte sachgemäß erschließen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • deskriptive und normative Aussagen unterscheiden • Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten • die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
Ebenbild Gottes Freiheit und Verantwortung Gnade Menschenwürde Rechtfertigung Sünde Im eA-Kurs zusätzlich: Reinkarnation	Gen 1-3 (Schöpfung, Garten Eden, Sündenfall) Lk 15,11-32 (Vom verlorenen Sohn) Röm 3,21-31 (Die Rechtfertigung allein durch Glauben) Gal 5,1-6.13-15 (Freiheit in Christus)

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes – Wer bin ich?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. • vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>der Mensch in Beziehung zu Gott und zur Schöpfung, Menschenwürde, Bewahrungsauftrag, Chancen und Grenzen menschlichen schöpferischen Handelns</i> • <i>Menschenbilder in Philosophie, Humanwissenschaften, Wirtschaft, Kultur und Medien</i>
<p>(2) Der Mensch als Sünder und Gerechtfertigter – Was macht mich frei?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander. • vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>„Sünde“ in Werbung und populärer Kultur; Sünde als Entfremdung von Gott, Erfahrungen der Entfremdung von sich selbst, dem Nächsten und der Schöpfung; Rechtfertigung im profanen Sprachgebrauch; Freiheit vom Zwang zur Selbstrechtfertigung (z. B. Leistung, Schönheit, Wohlstand); simul iustus et peccator</i> • <i>verantwortliches Handeln als Folge der geschenkten Freiheit, Freiheit bei Paulus und Luther, Freiheit – eine Illusion? (Hirnforschung), Freiheit bei Freud und Sartre, Freiheit in Werbung und populärer Kultur, Freiheit als gesellschaftlicher und politischer Wert (z. B. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Freiheit der Märkte), Freiheit und neue Medien</i> • <i>Rechtfertigung in Worten und Taten Jesu und bei Paulus; Hoffnung über den Tod hinaus; Karma, Wiedergeburt (Hinduismus, Buddhismus)</i>

3.2.2.2 Gott

Das Reden von Gott steht bei vielen Schülerinnen und Schülern in einer Spannung zu den Erfahrungen von Autonomie und Verfügbarkeit über das eigene Leben. Auch in Gesellschaft und Wirtschaft spielt das Reden von Gott keine oder nur eine marginale Rolle. Gleichwohl kommen im Unterricht nicht selten lebensgeschichtlich bedeutsame Erfahrungen und tiefgehende Suchbewegungen zur Sprache, die letztlich auf das zielen, was mit der Chiffre „Gott“ gemeint ist. Dabei geht es z. B. um die Verlässlichkeit von Beziehungen oder die Sehnsucht nach sinnvollem Leben, um Vertrauen und Orientierung. Aus diesen existenziellen Herausforderungen ergeben sich Anknüpfungspunkte für eine sach- und schülergemäße Thematisierung der christlichen Rede von Gott, der grundlegenden Krisen des Glaubens und der Kritik an der Wirklichkeit Gottes.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen (Beispiele: Gebet, Lied, Segen, Credo, Mythos, Grußformeln, Symbole) • religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären (Beispiele: biografische und literarische Texte, Bilder, Musik, Werbung, Filme) • theologische Texte sachgemäß erschließen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren • Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
<p>Atheismus Bilderverbot deus absconditus Fundamentalismus JHWH Religionskritik Theodizee</p> <p>Im eA-Kurs zusätzlich: Shoah</p>	<p>Ex 3,1-15 (Moses Berufung) Ex 20,2-4 (Präambel, Fremdgötter- und Bilderverbot) Hiob (in Auswahl) Ps 22 (Leiden und Herrlichkeit des Gerechten)</p>

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Die Rede von Gott – Gott: Wer ist das?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Gott in der Alltagssprache; biblische Rede von Gott; Bilderverbot (mit interreligiösem Vergleich); Gottessymbole; Gottesvorstellungen in Medien, Kunst, Literatur, Musik; patriarchalisches Gottesbild und feministische Kritik; trinitarische Rede von Gott</i> • <i>Luther: Großer Katechismus (1. Gebot); Paul Tillich: „das, was uns unbedingt angeht“, Erfahrungen von Verlässlichkeit; Verabsolutierung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen, aber auch religiösen Heilsversprechen</i>
<p>(2) Gott in Beziehung – Was heißt es, an Gott zu glauben?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt. • setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>religiöse Gemeinschaftserlebnisse im Jugendalter (z. B. Taizé, Kirchentag), persönliche Entwicklung des Gottesbildes, Gott in Lebensgeschichten, Berufungsgeschichten (z. B. Mose oder Saulus), Rede von Gott als Deutung von Erfahrung, religiöse Ausdrucksformen</i> • <i>Umgang mit Leiderfahrungen, Hiob, gegenwärtige christlich-theologische Entwürfe zur Theodizeefrage, deus absconditus, der (mit)leidende Gott</i> • <i>Theologie nach Auschwitz (z. B. Johann Baptist Metz, Jürgen Moltmann, Dorothee Sölle), Theodizeefrage in der jüdischen Theologie nach der Shoah (z. B. Hans Jonas, Elie Wiesel) und in der Literatur</i>
<p>(3) Streit um die Wirklichkeit Gottes – Was hält der Kritik stand?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Feuerbach, Nietzsche, Marx, Freud, Sartre, Camus</i> • <i>Naturwissenschaft und Glaube, Hirnforschung, Neuer Atheismus</i>

3.2.2.3 Jesus Christus

Bei vielen Schülerinnen und Schülern ist von einem Grundinteresse an der Person des Jesus von Nazareth auszugehen, die Erlösungszusage ist ihnen hingegen fremder. Die ethischen Ansprüche der Botschaft Jesu erschließen sich ihnen in besonderer Weise und ermöglichen Handlungsziele wie gemeinschaftsstiftendes Handeln, Solidarität und soziale Verantwortung. Jesus Christus als der, in dem sich Gott den Menschen offenbart hat, muss den Schülerinnen und Schülern meistens aber erst vermittelt werden. Dabei ermöglichen Kreuz und Auferstehung Jesu Christi entgegen einem gesellschaftlichen Perfektionsanspruch die Thematisierung der Brüchigkeit des Lebens sowie von Perspektiven der Hoffnung. Daraus können sich für die Schülerinnen und Schüler Anknüpfungspunkte für den Umgang mit eigener Ohnmacht und Unvollkommenheit, für das Angewiesensein auf die Zuwendung anderer und auch für die Auseinandersetzung mit der Erlösungszusage ergeben.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken • ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären (Beispiele: biografische und literarische Texte, Bilder, Musik, Werbung, Filme) • biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen • Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
Apostolisches Glaubensbekenntnis Auferweckung / Auferstehung deus revelatus Messias Passion präsentische / futurische Eschatologie	Mt 5,17-48 (Jesu Stellung zum Gesetz / Antithesen der Bergpredigt) Mk 10,17-27 (Reichtum und Nachfolge) Mk 15,20b -16,8 (Sterben und Auferstehung Jesu) Lk 24,13-35 (Emmausjünger) 1. Kor 15 (Von der Auferstehung)

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Jesus Christus als Grund des Glaubens – Was hat Jesus mit Gott zu tun?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>historischer Jesus / kerygmatischer Christus; Jungfrauengeburt, Adoption; Würdetitel Jesu; deus revelatus; alte und neue Glaubensbekenntnisse; Trinität; Jesus in anderen Religionen; Jesus Christus in Kunst, Musik, Literatur, populären Medien</i> • <i>Jesus als Jude, Jesu Stellung zur Tora, Vater- unser, Aspekte der Sozialgeschichte des Urchristentums</i>
<p>(2) Wirken und Botschaft Jesu – Was mutet Jesus uns zu?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Gleichnisse, Wunder, Heilungen, Bergpredigt, Doppelgebot der Liebe, Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes, apokalyptisches Denken zur Zeit Jesu</i> • <i>Berufungsgeschichten im NT, Lebensentwürfe und -entscheidungen, Glaubenszeugnisse von Personen des öffentlichen Lebens</i>
<p>(3) Kreuz und Auferstehung – Für mich gestorben und auferstanden?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Stellvertretung, Sühneopfer, theologia crucis, Passionslieder, Kreuzes- / Kreuzigungsdarstellungen, Kreuz als Symbol</i> • <i>Paulus; Streit um die Historizität der Auferstehung; Osterlieder, Osterpredigten; Interpretationen von Auferstehung in Theologie, Kunst, Literatur und Film</i>

3.2.2.4 Ethik

Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass in vielen Lebensbereichen ethische Fragen auftreten, auf die aus unterschiedlichen Perspektiven differierende Antworten gegeben werden. Dort, wo keine eindeutigen Antworten möglich sind, bekommen Bewertungs- und Handlungskriterien besondere Bedeutung. Vor allem in Konfliktsituationen wird aus christlicher Sicht das Kriterium der Menschenwürde zum Maßstab ethischen Handelns. Mit seiner Herausforderung zu einer Kultur der Barmherzigkeit steht das christliche Würdeverständnis in Spannung zu einer zweckorientierten Sicht des Menschen und seiner Umwelt. Ein tieferes Verständnis von Ethik und ethischem Handeln ist bei den Jugendlichen in der Regel erst ansatzweise ausgeprägt, Wertorientierungen übernehmen sie überwiegend intuitiv. Im Unterricht kommt es deshalb darauf an, sich mit vielfältigen und wechselnden Wertvorstellungen und Verhaltensmustern auseinanderzusetzen, um eine eigene Position auszuprägen und Verantwortung übernehmen zu können.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • theologische Texte sachgemäß erschließen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • deskriptive und normative Aussagen unterscheiden • Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden • die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
Barmherzigkeit Dekalog Gerechtigkeit Weisung / Tora	Gen 1,27f. (Ebenbildlichkeit, Schöpfungsauftrag) Ex 20,1-17 (Die Zehn Gebote) Lev 19,18 (Selbst- und Nächstenliebe) / Mt 7,12 (Die Goldene Regel) Mt 22,34-40 (Frage nach dem höchsten Gebot) Mt 25,31-46 (Vom Weltgericht) Im eA-Kurs zusätzlich: Off 21,1-8 (Das neue Jerusalem) prophetische Texte (in Auswahl)

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Grundfragen christlicher Ethik – Was soll ich tun? Was sollen wir tun?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. • vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. • erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bewahrungsauftrag, Dekalog, Prophetie, Doppelgebot der Liebe, Bergpredigt, Auslegungsmodelle der Bergpredigt, sieben Werke der Barmherzigkeit</i> • <i>Pflichtethik, Utilitarismus, Gesinnungsethik, Verantwortungsethik</i> • <i>Gentechnik, PND / PID, Schwangerschaftsabbruch, Organspende, Sterbehilfe, Krieg und Frieden, Arm und Reich, Wirtschaftsethik, Umweltethik, Tierethik, Medienethik</i>
<p>(2) Aus Hoffnung handeln – Was ermutigt mich?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Biografien, Diakonie, „Brot für die Welt“, Konziliarer Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung</i> • <i>Paradiesvorstellungen, messianisches Friedensreich, „Schwerter zu Pflugscharen“, Reich-Gottes-Botschaft, Auferstehungshoffnung, das „Neue Jerusalem“ (Offenbarung)</i>

3.2.2.5 Kirche und Kirchen

Die Kirchen sind in der gesellschaftlichen Realität der Bundesrepublik in vielfältiger Weise präsent und erfahren als Träger sozialer und diakonischer Einrichtungen Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Im Leben vieler Jugendlicher hat Kirche jedoch wenig Relevanz; das Verhältnis von Kirche und Staat wird kaum wahrgenommen. Selbst religiös interessierte Jugendliche suchen Orientierung und Gemeinschaft oft unabhängig von kirchlichen Angeboten. Deshalb kommt es im Unterricht darauf an, diese Ambivalenz zur Sprache zu bringen und vor dem Hintergrund der Vorstellung von Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden und als Mitgestalterin gesellschaftlicher Prozesse zu reflektieren. Angesichts der Pluralisierung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler müssen diese in der Lage sein, zu begründen, warum plurale Weltdeutungen unhintergebar sind.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Perspektive des anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren • religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst (um-)gestalten.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
EKD-Denkschrift Gemeinschaft der Glaubenden Priestertum aller Gläubigen Staatskirche / Volkskirche / Freikirche	Apg 2,37-47 (Die erste Gemeinde) 1. Kor 12,12-31 (Viele Glieder, ein Leib) Im eA-Kurs zusätzlich: Mk 12,13-17 (Die Frage nach der Steuer (Der Zinsgroschen)) Apg 5,29 (Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen) Röm 13,1-7 (Das Verhältnis zur staatlichen Gewalt)

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden – Glaube ja, Kirche nein?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. • entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kirche als „Gemeinschaft der Glaubenden“ (CA 7), Priestertum aller Gläubigen, Relativierung kirchlicher Wahrheitsansprüche (sola scriptura), Ambivalenz der Institutionalisierung (Volkskirche – Freikirche), Vergleich mit dem katholischen Kirchen- und Amtsverständnis, Ökumene, Kirche in Konkurrenz zu säkularen (Sinn-) Angeboten</i> • <i>Erfahrungen mit und Erwartungen an Kirche, kirchliche Gemeinschaft vs. Individualisierung, Kirche zwischen Event und sonntäglichem Gottesdienst, kirchliche Jugendarbeit, Kirche zwischen Nächstenliebe und „Kundenorientierung“, Kirchenraumgestaltung, digitaler Wandel, Kirche im globalen Kontext</i>
<p>(2) Kirche und Staat – Konflikt oder Partnerschaft?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Diakonie, inklusive Kirche, Religionsunterricht, kirchliche Schulen, Seelsorge (z. B. Notfall-, Gefängnis- und Militärseelsorge), Kirche und Migration, EKD-Denkschriften, Kritik an gesellschaftlichen Strukturen (Funktionalisierung des Menschen, Diskriminierung)</i> • <i>Urgemeinde, Konstantinische Wende, Zwei-Reiche-Lehre, Thron und Altar, Barmer Theologische Erklärung, „Kirche im Sozialismus“ (DDR), Kirche als kritisches Gegenüber des Staates</i>

3.2.2.6 Religion und Religionen

Die Schülerinnen und Schüler leben in einer sich religiös ausdifferenzierenden Gesellschaft. Die Vorstellung von einer umfassenden Säkularisierung ist der Erkenntnis gewichen, dass man zwar von Tendenzen zur Entkirchlichung sprechen kann, nicht jedoch von einem Verschwinden der Religion. Im globalen Kontext erfahren Jugendliche vielmehr die Bedeutsamkeit von Religion, insbesondere des Islam und des Verhältnisses der monotheistischen Religionen zueinander. In dieser pluralen Situation hat sich der alleinige Geltungsanspruch des Christentums zugunsten der Notwendigkeit, mit verschiedenen Wahrheitsansprüchen konstruktiv umgehen zu müssen, verändert. Schülerinnen und Schüler reagieren darauf häufig indifferent. Deshalb kommt es im Unterricht darauf an, unterscheiden zu lernen zwischen Toleranz und Indifferenz sowie zwischen fundamentalistischen und aufgeklärten Formen von Religion. Dazu ist es notwendig, aus christlicher Perspektive das Verhältnis zu den anderen Religionen zu klären.

Vorrangig zu fördernde prozessbezogene Kompetenzen
<p><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen • Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren • sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen • Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in dialogischen Situationen berücksichtigen <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren.

Verbindliche Grundbegriffe	Biblische Basistexte
Monotheismus Trinität Im eA-Kurs zusätzlich: Exklusivismus / Inklusivismus / Pluralismus	Dtn 6,4f. (Sch'ma Israel) Mt 6,5-15 (Vom Beten. Das Vaterunser)

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte für den Kompetenzerwerb
<p>(1) Vielfalt der Religionen – Was glauben die anderen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Teilen einer gemeinsamen heiligen Schrift, Veränderung der christlichen Wahrnehmung des Judentums in den letzten Jahrzehnten, Erinnerungskultur, Umgang mit gegenwärtigem Antisemitismus</i> • <i>Trinität als systematisch-theologische Denkfigur, Glaubensbekenntnisse (z. B. Apostolicum, Sch'ma Israel, Schahada); symbolische und sakrale Darstellungen in Liturgie und Kunst, aktuelle theologische Deutungen</i>
<p>(2) Interreligiöser Dialog – Wie setzen wir uns auseinander?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Parlament der Weltreligionen, Haus der Religionen Hannover, Gesellschaften für christlich – jüdische Zusammenarbeit, Woche der Brüderlichkeit, islamischer Religionsunterricht, Moscheebau; Bedeutung von Kopftuch und Burka, Karikaturenstreit, Fundamentalismus</i> • <i>Schriftverständnis, Ringparabel, „Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive“ (EKD-Denkschrift), Theologie der Religionen</i>

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten (Klausuren) und der Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zur Ermittlung der Gesamtzensur heranzuziehen.

Kriterien der Bewertung werden in den EPA ausgeführt. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten und 50 Prozent nicht überschreiten.

Die Beurteilungskriterien müssen für die Lernenden transparent sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher in Verbindung mit den Unterrichtssequenzen frühzeitig bekannt zu machen. Es ist zu beachten, dass es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Argumentierens und gestalterischen Handelns geht, nicht aber um religiöse, politische oder moralische Einstellungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen; sie hat auch den Ablauf von Lernprozessen zu berücksichtigen. Prozesse und Ergebnisse der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung sollen in angemessenen Abständen von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern evaluiert werden.

Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mindestens zweimal über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Mitarbeit im Unterricht

In die Bewertung der Mitarbeit gehen fachspezifische Leistungen ein, die auf methodisch variablen Wegen erbracht werden. Besonders zu berücksichtigen sind die Intensität bzw. Kontinuität des Engagements sowie die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, Verwendung von Fachsprache) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommt erhebliches Gewicht zu.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. durch Einsatz von Multi Media, Plakat, Modell)
- Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Langzeitaufgaben
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)
- gestalterische Arbeiten (z. B. Collagen, Plakate, Bilder, Diagramme, Audio-, Video- und PC-Arbeiten)
- Ausführen einer Rolle oder Entwerfen einer Szene, Bauen eines Standbildes
- kriterienorientierte Recherche und Auswertung.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Prüfungsaufgaben und Klausuren

Prüfungsaufgaben bzw. Klausuren dienen dem Nachweis erworbener Kompetenzen. Dabei müssen die gestellten Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein, verschiedene im Unterricht vermittelte Kompetenzen überprüft und die drei Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei im Anforderungsbereich II (mit ca. 40%). Die Aufgabenstellung orientiert sich an den in den EPA genannten Aufgabenarten „Textaufgabe“, „Erweiterte Textaufgabe“ und „Gestaltungsaufgabe“. Angemessene schriftliche Gestaltung sowie sicherer Gebrauch von Fachtermini sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess. Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtssequenzen fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Jahrgänge fest,
- berät über fachspezifische Möglichkeiten zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- arbeitet mit dem Fach Katholische Religion in allen fachlichen Angelegenheiten zusammen,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnis- bzw. Kursnote,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches Evangelische Religion bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Besuch kirchlicher und diakonischer Einrichtungen, Organisation von Ausstellungen und Projekten, Teilnahme an Wettbewerben etc.),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Gedenktage, Ausstellungen, Projekttag, Schulgottesdienste, anlassbezogene religiöse Feiern, diakonische Projekte, interreligiöse Projekte etc.),
- ermöglicht durch Kooperation mit den örtlichen Kirchen bzw. Gemeinden eine Begegnung an Orten gelebter christlicher Religion,
- ermittelt den Fortbildungsbedarf innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

A1 Übersicht über die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche mit ihren inhaltsbezogenen Kompetenzen der Qualifikationsphase

Mensch	<p>Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes – Wer bin ich?</p> <ul style="list-style-type: none">• erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes.• vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. <p>Der Mensch als Sünder und Gerechtfertigter – Was macht mich frei?</p> <ul style="list-style-type: none">• setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander.• vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation.
Gott	<p>Die Rede von Gott – Gott: Wer ist das?</p> <ul style="list-style-type: none">• erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. <p>Gott in Beziehung – Was heißt es, an Gott zu glauben?</p> <ul style="list-style-type: none">• zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt.• setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott. <p>Streit um die Wirklichkeit Gottes – Was hält der Kritik stand?</p> <ul style="list-style-type: none">• nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander.

<p>Jesus Christus</p>	<p>Jesus Christus als Grund des Glaubens – Was hat Jesus mit Gott zu tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. <p>Wirken und Botschaft Jesu – Was mutet Jesus uns zu?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. <p>Kreuz und Auferstehung – Für mich gestorben und auferstanden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander.
<p>Ethik</p>	<p>Grundfragen christlicher Ethik – Was soll ich tun? Was sollen wir tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. • vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. • erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. <p>Aus Hoffnung handeln – Was ermutigt mich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern.
<p>Kirche und Kirchen</p>	<p>Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden – Glaube ja, Kirche nein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. • entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. <p>Kirche und Staat – Konflikt oder Partnerschaft?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar.
<p>Religion und Religionen</p>	<p>Vielfalt der Religionen – Was glauben die anderen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus. <p>Interreligiöser Dialog – Wie setzen wir uns auseinander?</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung.

A2 Anregungen für ein schulinternes Fachcurriculum

Das Kerncurriculum gibt der Fachkonferenz einen großen Spielraum bei der Umsetzung in ein schulinternes Fachcurriculum. Dabei können regionale Gegebenheiten und schulspezifische Voraussetzungen berücksichtigt werden.

Wie im Abschnitt 2.2.2 bereits aufgeführt, gibt es verschiedene Wege, ein schulinternes Fachcurriculum zu entwickeln.

Die Zusammenstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen zu einzelnen Sequenzen geschieht			
entweder durch eine neue Gruppierung der durch Zwischenüberschriften gekennzeichneten thematischen Aspekte	oder durch eine freie Kombination <i>der einzelnen</i> inhaltsbezogenen Kompetenzen	oder durch die Orientierung an einem eingeführten Lehrbuch	oder in einer Kombination der genannten Verfahren.
<p>Das schulinterne Fachcurriculum muss folgende Anforderungen erfüllen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die verbindlichen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen bestimmen die Planung. • Dabei werden Halbjahresthemen ausgewiesen, die weder mit Unterrichtssequenzen noch mit den sechs Kompetenzbereichen identisch sind. Vielmehr muss eine übergreifende Formulierung benannt werden, die mehrere Unterrichtssequenzen umfasst. • Es enthält Unterrichtssequenzen, die den einzelnen Halbjahren zugeordnet sind. • Die verbindlichen Grundbegriffe und die biblischen Basistexte werden entsprechend zugeordnet. <p>Die Fachkonferenz verständigt sich zudem über</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungssituationen • mögliche Inhalte, Materialien und Medien • fachspezifische Methoden • außerschulische Lernorte • fachübergreifende Bezüge <p>und entscheidet über Verbindlichkeiten.</p>			

Im Folgenden werden Beispiele für Halbjahres- und Sequenzthemen sowohl in Anlehnung an die einzelnen inhaltsbezogenen Kompetenzen als auch an die thematischen Aspekte vorgestellt. Insgesamt verstehen sich die Beispiele als Anregung für die Arbeit in den Fachgruppen.

Beispiel für Halbjahres- und Sequenzthemen der Einführungsphase

Halbjahresthemen	Unterrichtssequenzen
<p>Religiöse Spurensuche</p>	<p>Was bedeutet „religiös sein“? – Formen von Religion in der Lebenswelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Möglichkeiten der Identitätsstiftung durch Religion auf. • beschreiben Wirkung und Funktion von Symbolen und Ritualen. <p>„Was tut die Kirche?“ – gelebte Religion in meiner Stadt</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Bedeutung von Kirche(n) im persönlichen und gesellschaftlichen Leben auseinander. • erörtern anhand eines sozialetischen Beispiels Perspektiven einer christlichen Ethik.
<p>Herausforderung Bibel</p>	<p>„Vom Himmel gefallen?“ – ein Buch mit langer Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Entstehungsgeschichte der Bibel am Beispiel der Evangelien dar. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. <p>„Sind Adam und Eva meine Vorfahren?“ – das Verhältnis von Schöpfung und Evolution</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Naturwissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der einen Wirklichkeit.

Beispiel für Halbjahres- und Sequenzthemen der Qualifikationsphase im drei- und fünfstündigen Prüfungsfach (in Anlehnung an die *einzelnen* inhaltsbezogenen Kompetenzen des Kerncurriculums)

Halbjahres- themen	Unterrichtssequenzen (hier ausgehend von den <i>einzelnen</i> inhaltsbezogenen Kompetenzen)
<p>1. Ethische Anfragen an den Menschen</p>	<p>Was ist der Mensch?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. • vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. • stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. <p>Ethische Konfliktfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. • vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. • erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. <p>Tod – eine Lebensfrage</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation.
<p>2. Auseinandersetzung mit der Gottesfrage</p>	<p>Allmacht und Abwesenheit Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt. • erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. • setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. <p>Gottesbilder im Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. • setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander. • erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung. <p>Religionen im Gespräch über Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. • stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar.

<p>3. Kirche in der (Post-)Moderne</p>	<p>Jesu Botschaft vom Reich Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. • zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. <p>Reich Gottes und Kirche</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. • entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar. <p>Juden und Christen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. • interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott.
<p>4. Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p>	<p>Freiheit und Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. <p>Das verlorene Paradies?</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern.

Beispiel für Halbjahres- und Sequenzthemen der Qualifikationsphase im drei- und fünfstündigen Prüfungsfach (in Anlehnung an die thematischen Aspekte des Kerncurriculums)

Halbjahres-themen	Unterrichtssequenzen (hier identisch mit den thematischen Aspekten)
<p>1. Wahrheits-suche und Glaubens-vielfalt</p>	<p>Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes – Wer bin ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. • vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. <p>Die Rede von Gott – Gott: Wer ist das?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. <p>Jesus Christus als Grund des Glaubens – Was hat Jesus mit Gott zu tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. <p>Vielfalt der Religionen – was glauben die anderen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus.
<p>2. Gott und Mensch in Beziehung</p>	<p>Der Mensch als Sünder und Gerechtfertigter – Was macht mich frei?</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander. • vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation. <p>Kreuz und Auferstehung – Für mich gestorben und auferstanden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander. <p>Gott in Beziehung – Was heißt es, an Gott zu glauben?</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt. • setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott. <p>Streit um die Wirklichkeit Gottes – Was hält der Kritik stand?</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander.

Halbjahres-themen	Unterrichtssequenzen (hier identisch mit den thematischen Aspekten)
<p>3. Christsein in der Welt</p>	<p>Wirken und Botschaft Jesu – Was mutet Jesus uns zu?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. <p>Grundfragen christlicher Ethik – Was soll ich tun? Was sollen wir tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. • vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. • erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. <p>Kirche und Staat – Konflikt oder Partnerschaft?</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar. <p>Interreligiöser Dialog – Wie setzen wir uns auseinander?</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung.
<p>4. Zukunft gestalten</p>	<p>Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden – Glaube ja, Kirche nein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. • entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. <p>Aus Hoffnung handeln – Was ermutigt mich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern.

A3 Beispiel für eine Unterrichtssequenz

„Kreuz und Auferstehung als Ermutigung zum Handeln“

42

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Unterrichtsinhalte, Verbindliche Grundbegriffe, Biblische Basistexte	Mögliche Materialien und Medien
<p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären (Beispiele: biografische und literarische Texte, Bilder, Musik, Werbung, Filme) biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p><i>Urteilskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>Kompetenzbereich Jesus Christus</p> <ul style="list-style-type: none"> setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes- (todes) Jesu auseinander. setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander. <p>Kompetenzbereich Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern. 	<ul style="list-style-type: none"> Kreuze in der populären Kultur Deutungen des Todes Jesu im NT (Gottesknecht, Sühneopfer, Passahlamm) Deutungen des Todes Jesu in Film, Kunst, Literatur oder Musik Auferstehung bei Paulus Auferstehung im Leben christlich motivierte Biografien <p>eA:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorstellungen vom Leben nach dem Tod Ausdrucksformen christlicher Hoffnung in Literatur, Film, Kunst <p>Biblische Basistexte:</p> <p>Mk 15, 20b- 16,8 (Sterben und Auferstehung Jesu) Lk 24,13-35 (Emmausjünger) 1. Kor 15 (Von der Auferstehung)</p> <p>Im eA-Kurs zusätzlich:</p> <p>Off 21,1-8 (Das neue Jerusalem)</p> <p>Verbindliche Grundbegriffe:</p> <p>Auferweckung / Auferstehung Passion</p>	<p><i>Vorschläge durch die Fachkonferenz unter Berücksichtigung des eingeführten Lehrbuchs, schuleigener Medien und möglicher Anforderungssituationen</i></p>
<p>Außerschulische Lernorte: Kunst in Kirchen</p> <p>Fachspezifische Methoden: synoptischer Vergleich, Umgang mit symbolischer Sprache / symbolischen Gestaltungen</p> <p>Fachübergreifende Bezüge: Deutsch, Musik, Kunst</p>			

A4 Darstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion

Bei der folgenden Übersicht der Inhaltsbezogenen Kompetenzen muss beachtet werden, dass im Fach Katholische Religion nicht in jedem Abiturdurchgang alle Kompetenzen unterrichtet, sondern innerhalb eines Modulsystems ausgewählt werden.

Einführungsphase	
Evangelisch	Katholisch
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Möglichkeiten der Identitätsstiftung durch Religion auf. • erläutern Naturwissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der einen Wirklichkeit. • stellen die Entstehungsgeschichte der Bibel am Beispiel der Evangelien dar. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. • erörtern anhand eines sozioethischen Beispiels Perspektiven einer christlichen Ethik. • setzen sich mit der Bedeutung von Kirche(n) im persönlichen und gesellschaftlichen Leben auseinander. • beschreiben Wirkung und Funktion von Symbolen und Ritualen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen religiöse Elemente in Lebenswelten auf Inhalte und Funktionen. • erläutern Wissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der Wirklichkeit. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. • analysieren historische und aktuelle Erscheinungsformen von Kirche. • entwerfen Projektideen caritativen Engagements.

Qualifikationsphase	
Evangelisch	Katholisch
Mensch	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. • vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. • setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander. • vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1) • vergleichen die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes mit anderen anthropologischen Entwürfen. (M2) • interpretieren eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M3) • setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M4)

Gott	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. • zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt. • setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. • Im eA-Kurs zusätzlich: interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott. • nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Frage nach Gott und der Bedeutung des Glaubens für ihr Leben im Kontext heutiger Religiosität auseinander. (G1) • skizzieren zentrale biblische und systematisch-theologische Gottesvorstellungen. (G2) • untersuchen biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G3) • nehmen im Dialog der Theologie mit Naturwissenschaften und Religionskritik einen begründeten Standpunkt ein. (G4)

Jesus Christus	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. • Im eA-Kurs zusätzlich: zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. • Im eA-Kurs zusätzlich: vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesus-Vorstellungen und zentrale christologische Deutungen dar. (J1) • erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2) • entfalten anhand verschiedener Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J3) • setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J4)

Ethik	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. Im eA-Kurs zusätzlich: stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1) entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2) erörtern anhand von Konfliktsituationen Ansätze ethischer Urteilsbildung. (E3) zeigen Konsequenzen der christlichen Hoffnung im Leben auf. (E4)

Kirche	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. Im eA-Kurs zusätzlich: stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik. (K1) skizzieren biblische, historische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K2) erklären Formen und Sinn kirchlicher Grundvollzüge. (K3) prüfen Entwürfe für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene. (K4)

Religionen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus. stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar. Im eA-Kurs zusätzlich: erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben Beziehungen von Menschen unterschiedlicher Religionen in lebensweltlichen, gesellschaftlichen oder politischen Kontexten. (R1) vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (R2) beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (R3) prüfen Grundlagen hinsichtlich einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (R4)

A5 Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Lösen von Prüfungsaufgaben gefordert werden. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
Nennen Benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
Skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Formulieren Darstellen Aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
Wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
Beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
Zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
Anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
Belegen Nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
Begründen	Aussagen durch Argumente stützen
Erläutern Erklären Entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
Vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
Analysieren Untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
Sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen Einen begründeten Standpunkt einnehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
Erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
Prüfen Überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
Interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (z. B. Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
Gestalten Entwerfen	sich textbezogen mit einer Fragestellung kreativ auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... Eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ...	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten

Die Operatoren sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Evangelische Religion“ entnommen.¹²

¹² Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (Beschluss der KMK vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006); Gültigkeit dieser KMK-EPA für Niedersachsen: RdErl. d. MK v. 01.10.2007, SVBl. 10/2007.